

Zusammenfassung

Der vorliegende **Forschungsbericht von Ecoplan** identifiziert mögliche AHV-Finanzierungsquellen, beurteilt sie bezüglich Ergiebigkeit, ökonomischer Effizienz, Finanzierungslast und intergenerationeller sowie sozialer Umverteilungswirkung. Methodisch basiert die Analyse auf einem berechenbaren, computergestützten **Overlapping Generations Model (OLG)** und einer **Generationenbilanz (GA – Generational Accounting)**.

Demografische Alterung als Wachstumsbremse, Rentnerkonsum als Wachstumsstütze

Die demografische Alterung drückt das BIP vom potenziellen Wachstumspfad von 1% auf rund 0.6% – die demografische BIP-Wachstumsbremse beträgt somit 0.4%. In den Jahren 2025 bis 2050 ist der demografiebedingte Wachstumseinbruch am grössten. Der Konsum der RentnerInnen wirkt als Wachstumsstütze in diesen Jahren. Die im Ausland aufgebauten Nettovermögen werden zumindest teilweise für den Konsum im Inland gebraucht. Dies bedingt allerdings, dass die RentnerInnen ihr Geld auch wirklich in der Schweiz ausgeben und die Schweizer Wirtschaft von dieser Kaufkraft profitieren kann.

Grosse Bandbreite für den künftigen AHV-Finanzbedarf und die BIP-Entwicklung

Der AHV-Finanzbedarf ist in den Jahren 2025 bis 2045 am höchsten. Im Referenzszenario liegt der relative Finanzbedarf in den am stärksten betroffenen Jahren 50% höher als heute, bzw. beträgt zusätzlich 5 MWST%. Die Bandbreite des zusätzlichen AHV-Finanzbedarfs liegt für das Jahr 2040 bei +2.4 MWST% bis +9.1 MWST%. Mit einem hohen Wirtschaftswachstum kann der AHV-Finanzbedarf relativ tief gehalten werden. Die Demografie spielt bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung im Vergleich zum Wirtschaftswachstum mittelfristig eine untergeordnete Rolle. Erst sehr langfristig kann eine günstige demografische Entwicklung das BIP-Wachstum positiv beeinflussen.

Erhöhung des Rentenalters vs. Abbau bei den Rentenleistungen (Preisindexierung)

Sofern ein Abbau der AHV-Leistungen in Betracht zu ziehen ist, stellt sich die Frage, ob dies über eine Erhöhung des Rentenalters oder eine Kürzung der Renten (bspw. durch eine Preis- statt Mischindexierung der Renten) erfolgen soll. Beide leistungsseitigen Massnahmen zeigen ähnliche Effizienzwirkungen. Die Unterschiede liegen vor allem bei der intergenerationellen Betroffenheit: Im Vergleich zur Preisindexierung verlieren bei einer Rentenaltererhöhung die Jahrgänge 1940 bis 1960. Die Jahrgänge ab 1960 bis 2000 würden dagegen eine Rentenaltererhöhung bevorzugen. Weiter ist zu erwähnen, dass bei einer reinen Preisindexierung die AHV den angemessenen Existenzbedarf nicht mehr sicherstellen kann – oder die Ergänzungsleistungen zur AHV nehmen stark zu. Die Anhebung des Rentenalters ist dagegen frühzeitig anzukündigen, zeigt dafür nach deren Einführung sofort einen verminderten AHV-Finanzbedarf.

Neue AHV-Finanzierung zur Verbesserung der intergenerationellen Gerechtigkeit

Die Generationen mit Jahrgang 1980 bis etwa 2010 sind von der demografischen Alterung am stärksten betroffen. Sollen diese Generationen entlastet werden, so bietet sich ein **Wechsel zu einer vermehrten Finanzierung der AHV mittels MWST-Prozenten** an. Die Motivation für eine vermehrte AHV-Finanzierung über die MWST muss u.E. in erster Linie auf Grund von intergenerationell erwünschten Umverteilungen erfolgen. Die positiven Effi-

zienzauswirkungen einer solchen AHV-Finanzierungsreform können als erwünschte Nebenwirkung verbucht werden. Allerdings muss angemerkt werden, dass eine deutliche Mehrheit des aktiven Stimmvolkes bei einem Wechsel zu einer vermehrten MWST-Finanzierung verlieren würde, da die Gewinner vor allem die künftigen Generationen sind.

Auch mit einer Energie- oder Kapitalsteuer können die stark betroffenen Jahrgänge 1980 bis 2010 und auch alle künftigen Generationen entlastet werden, allerdings nur dann, wenn die **Energie- oder Kapitalsteuer einen Teil der bisherigen AHV-Lohnprozente ersetzt und nicht an Stelle künftiger MWST-Erhöhungen tritt**. Werden bei der Energiesteuer noch die zusätzlichen positiven Umwelteffekte mitberücksichtigt, ist die Energiesteuer der Kapitalsteuer vorzuziehen. Allerdings muss hier berücksichtigt werden, dass auf Grund des beschränkten Steuersubstrats die intergenerationelle Umverteilungswirkung relativ bescheiden ist.

Die AHV ist auf der Leistungsseite reformbedürftig, weil...

- künftig sogar die ärmsten Haushalte ihre „spärliche“ AHV-Rente rechnerisch voll vorfinanzieren, wenn wir einen Realzinssatz von 2% unterstellen,
- für die künftigen, armen Rentnergenerationen, die alleine auf das AHV-Einkommen zählen können, ein sinkender relativer Wohlstand zu konstatieren ist und
- das Gros der künftigen Rentnerhaushalte auf Grund der 2. und 3. Säule eine relativ komfortable Einkommenssituation erwarten darf.

Vision AHV – Reformvorschläge für eine nachhaltige AHV

• Intragenerationelle Besserstellung der armen Haushalte

Die Einkommenssituation der ärmsten Rentnerhaushalte ist gegenüber der heutigen Regelung längerfristig zu verbessern. **Die Minimalrente ist also stärker anzuheben als der Mischindex**. Wird die ordentliche AHV-Rente für die armen Rentnerhaushalte nicht stärker angehoben, so werden vermutlich die Ergänzungsleistungen massiv anzuheben sein, **um den angemessenen Existenzbedarf über die AHV sicherzustellen**.

Wird die Minimalrente angehoben, so heisst dies allerdings nicht automatisch, dass das ganze Rentenniveau anzuheben ist. Dies aus zwei Gründen: Erstens ist die reichere Rentnergeneration mit der beruflichen und privaten Vorsorge in Zukunft deutlich besser gestellt als die ältere Rentnergeneration. Zweitens würde ein solch massiver Ausbau der AHV zusammen mit den kommenden finanziellen Herausforderungen aus der demografischen Alterung die Wirtschaft erheblich belasten. **Das strikte Festhalten an der Rentenformel – also einer Maximalrente, die genau doppelt so hoch ist wie die Minimalrente** – scheint uns insbesondere längerfristig **nicht sinnvoll**, weil es nötige Reformen verhindert.

• Intergenerationelle Entlastung der von der Demografie besonders betroffenen Jahrgänge ab 1980 bis 2010

Hier bietet sich der – zumindest teilweise – Ersatz der AHV-Lohnprozente durch eine MWST-Finanzierung an, allenfalls ergänzt mit einer Energiesteuer. Während bei den oben dargestellten leistungsseitigen Reformvorschlägen vor allem die ärmeren, künftigen Haushalte gewinnen, sind es hier die reicheren und jüngeren bzw. künftigen Jahrgänge. Eine weitere Entlastung dieser Jahrgänge kann über eine Erhöhung des Rentenalters erfolgen.

Résumé

Le présent **rapport de recherche** établi par **Ecoplan** repère des sources possibles de financement de l'AVS et les évalue en fonction de leur rendement, de leur efficacité économique, de la charge financière à assumer par chaque génération, ainsi que des effets de répartition entre les générations et entre les classes sociales. Méthodologiquement parlant, l'analyse utilise un modèle quantifiable à générations imbriquées (**overlapping generations model, OLG**), assisté par ordinateur.

Le vieillissement démographique freine la croissance, la consommation des rentiers la stimule

Le vieillissement démographique a pour effet de ramener la croissance potentielle du PIB de 1 % à 0,6 % ; cet effet de frein se chiffre donc à 0,4 % du PIB. C'est entre les années 2025 et 2050 que la baisse de la croissance due à la démographie sera la plus forte. D'un autre côté, la consommation des rentiers aura pour effet de stimuler la croissance durant la même période. Les fortunes nettes constituées à l'étranger seront en partie au moins utilisées pour la consommation en Suisse, à condition naturellement que les rentiers dépensent effectivement leur argent dans notre pays, faisant profiter l'économie suisse de leur pouvoir d'achat.

Large fourchette pour les futurs besoins de financement de l'AVS et l'évolution du PIB

C'est durant la période de 2025 à 2045 que les besoins de financement de l'AVS seront les plus élevés. Dans le scénario de référence, ces besoins relatifs seront, durant ces années, de 50 % supérieurs à ce qu'ils sont aujourd'hui, équivalant à 5 % de TVA supplémentaires. Pour 2040, la fourchette des besoins de financement supplémentaires de l'AVS sera comprise entre + 2,4 et + 9,1 % de TVA. Ces besoins pourront être maintenus relativement bas si la croissance économique est importante. En comparaison avec cette dernière, la démographie joue un rôle secondaire, à moyen terme, par rapport à l'évolution de l'économie. Ce n'est qu'à long terme qu'une évolution démographique favorable peut influencer positivement sur la croissance du PIB.

Relèvement de l'âge de la retraite versus réduction des prestations (indexation des rentes sur l'indice des prix)

Si l'on envisage de réduire les prestations AVS, la question se pose de la voie à suivre : relever l'âge de la retraite ou diminuer les rentes (en les indexant sur l'indice des prix et non sur l'indice mixte). Les deux mesures présentent une efficacité analogue. Les différences tiennent surtout aux générations concernées : en cas de relèvement de l'âge de la retraite, les cohortes 1940 à 1960 y perdraient par rapport à une indexation sur l'indice des prix. Les cohortes 1960 à 2000, en revanche, y trouveraient leur avantage. Il faut relever en outre qu'une pure indexation de l'AVS sur l'indice des prix ne permettrait plus de garantir un minimum vital convenable, ou que les prestations complémentaires à l'AVS devraient augmenter considérablement. Quant au relèvement de l'âge de la retraite, il devrait être annoncé suffisamment tôt, et il aurait pour effet de réduire les besoins de financement de l'AVS dès son introduction.

Nouveau financement de l'AVS pour une meilleure équité intergénérationnelle

Les générations nées entre 1980 et 2010 seront les plus touchées par le vieillissement démographique. Si l'on veut alléger la charge qui pèsera sur elles, une solution qui s'offre est d'**augmenter la part du financement de l'AVS assurée par des points de TVA**. Une telle solution doit être motivée en premier lieu, à notre avis, par un souhait de redistribution entre les générations. Le gain d'efficacité produit par ce type de réforme peut être considéré comme un effet secondaire positif. Il faut toutefois relever que le passage à une AVS davantage financée par la TVA tournerait au désavantage d'une nette majorité du corps électoral actif, car les gagnants seraient surtout les générations à venir.

Une **taxe sur l'énergie** ou un **impôt sur le capital** permettraient également de décharger les cohortes 1980 à 2010, ainsi que les générations ultérieures, mais seulement **s'ils remplacent une partie des actuelles retenues AVS sur le salaire et qu'ils ne se substituent pas à de futurs relèvements de la TVA**. Si l'on considère aussi les effets écologiques positifs produits en plus par la taxe sur l'énergie, celle-ci sera préférable à un impôt sur le capital. Il faut cependant tenir compte du fait que ses effets de redistribution intergénérationnelle seront relativement modestes étant donné le peu de substance fiscale.

L'AVS a besoin de réformes côté prestations, car...

- à l'avenir, même les ménages les plus pauvres devront mathématiquement préfinancer entièrement leur « maigre » rente AVS dans l'hypothèse d'un taux d'intérêt réel de 2 % ;
- les futures générations de rentiers pauvres qui ne pourront compter que sur leur revenu AVS verront leur aisance toute relative diminuer ;
- la majeure partie des futurs ménages de rentiers peuvent s'attendre à un revenu relativement confortable grâce aux 2^e et 3^e piliers.

Perspectives AVS – propositions de réforme pour une AVS durable

• Mesures intragénérationnelles pour améliorer la situation des ménages pauvres

Il importe d'améliorer à long terme le revenu des ménages de rentiers les plus pauvres en modifiant le règlement actuel. **L'augmentation de la rente minimale doit être supérieure à celle de l'indice mixte**. Si la rente AVS ordinaire des ménages de rentiers pauvres n'est pas augmentée davantage, il est plus que probable que les prestations complémentaires devront croître massivement **pour garantir un minimum vital convenable au moyen de l'AVS**.

Une hausse de la rente minimale n'implique toutefois pas automatiquement un relèvement du niveau de toutes les rentes, et cela pour deux raisons : d'une part, les générations de rentiers les plus aisées connaîtront à l'avenir, grâce à la prévoyance professionnelle et à la prévoyance privée, une bien meilleure situation que les générations les plus âgées ; d'autre part, l'économie sera mise à forte contribution par un développement aussi conséquent de l'AVS, ainsi que par les défis financiers causés par le vieillissement démographique. A long terme surtout, il ne nous paraît **pas raisonnable de s'en tenir strictement à la formule actuelle de la rente – à savoir une rente maximale équivalant exactement au double de la rente minimale** – car celle-ci constitue une entrave aux réformes nécessaires.

- **Redistribution intergénérationnelle pour décharger les cohortes 1980 à 2010, particulièrement touchées par le vieillissement démographique**

La solution qui s'offre ici est celle d'un remplacement – au moins partiel – des retenues AVS sur le salaire par un financement au moyen de la TVA, combiné le cas échéant avec une taxe sur l'énergie. Si les gagnants des réformes proposées ci-dessus côté prestations sont surtout les futurs ménages les plus pauvres, ceux qui profiteront le plus de cette dernière solution seront les ménages les plus riches et les cohortes les plus jeunes, ainsi que les générations à venir. Un relèvement de l'âge de la retraite pourrait décharger ces générations davantage encore.

Riassunto

Il presente **rapporto di ricerca di Ecoplan** identifica possibili fonti di finanziamento dell'AVS e le valuta in relazione alla redditività, all'efficienza economica, agli oneri finanziari e all'effetto redistributivo sociale e intergenerazionale. Dal punto di vista metodologico l'analisi si fonda su un **modello a generazioni sovrapposte (Overlapping Generations Model: OLG)** quantificabile elaborato al computer.

L'invecchiamento demografico frena la crescita economica, il consumo dei beneficiari di rendita la favorisce

L'invecchiamento demografico riduce la crescita potenziale del PIL dall'1% allo 0.6% circa: il freno demografico alla crescita del PIL è quindi dello 0.4%. Negli anni 2025-2050 il crollo della crescita dovuto all'invecchiamento demografico raggiungerà il culmine. In questi anni il consumo da parte dei beneficiari di rendita costituirà un sostegno alla crescita. La sostanza netta costituita all'estero verrà perlomeno in parte utilizzata per il consumo all'interno del Paese. Questo implica tuttavia che i beneficiari di rendita spendano effettivamente i loro soldi in Svizzera e che l'economia svizzera possa trarre vantaggio da questo potere d'acquisto.

Grande margine di oscillazione per il futuro fabbisogno finanziario dell'AVS e per l'evoluzione del PIL

Il fabbisogno finanziario più elevato dell'AVS è previsto negli anni 2025-2045. Nello scenario di riferimento il fabbisogno finanziario relativo degli anni più colpiti supera del 50% quello odierno, ossia ammonta a 5 punti percentuali supplementari dell'IVA. Il margine di oscillazione del fabbisogno finanziario supplementare dell'AVS è compreso per il 2040 tra i +2.4 e i +9.1 punti percentuali IVA. Con una crescita economica elevata è possibile un relativo contenimento del fabbisogno finanziario dell'AVS. Rispetto alla crescita economica, per quanto concerne l'evoluzione economica la demografia gioca a medio termine un ruolo di secondaria importanza. Solo a lungo termine un'evoluzione demografica favorevole può influenzare positivamente la crescita del PIL.

Aumento dell'età di pensionamento o riduzione delle rendite (adeguamento all'indice dei prezzi)

Se si deve prendere in considerazione una riduzione delle prestazioni AVS, ci si chiede se questa debba avvenire mediante un aumento dell'età di pensionamento o una riduzione delle rendite (p. es. mediante l'adeguamento delle rendite all'indice dei prezzi invece che all'indice misto). Le due misure, entrambe relative alle prestazioni, hanno effetti analoghi quanto all'efficienza. Le differenze si riscontrano soprattutto nella misura in cui le diverse generazioni ne vengono toccate: rispetto all'adeguamento delle rendite all'indice dei prezzi nel caso di un aumento dell'età di pensionamento le classi d'età tra il 1940 e il 1960 sarebbero svantaggiate, quelle tra il 1960 e il 2000 favorite. Si deve inoltre osservare che nel caso di un adeguamento delle rendite all'indice dei prezzi in senso stretto l'AVS non sarebbe più in grado di garantire il fabbisogno vitale adeguato, se non con un forte aumento delle prestazioni complementari dell'AVS. L'aumento dell'età di pensionamento deve invece essere

annunciato per tempo; dopo la sua introduzione si noterebbe però subito una diminuzione del fabbisogno finanziario dell'AVS.

Nuovo finanziamento dell'AVS per migliorare la giustizia intergenerazionale

Le generazioni comprendenti le classi d'età tra il 1980 e il 2010 circa sono quelle più colpite dall'invecchiamento demografico. **Se si vogliono sgravare queste generazioni, non si può ignorare la possibilità di passare ad un finanziamento dell'AVS che faccia maggior uso di punti percentuali IVA.** Un aumento dei punti percentuali IVA destinati all'AVS deve essere secondo noi motivato in primo luogo sulla base delle ridistribuzioni auspiccate a livello intergenerazionale. Gli effetti positivi di una tale riforma del finanziamento dell'AVS in termini di efficienza possono essere registrati come effetti secondari desiderati. Tuttavia si deve osservare che la grande maggioranza dei cittadini attivi non avrebbe niente da guadagnare in caso di passaggio ad un finanziamento che ricorresse maggiormente all'IVA, poiché a trarne vantaggio sarebbero soprattutto le generazioni future.

Le classi d'età tra il 1980 e il 2010, che subiscono personalmente l'invecchiamento demografico, e tutte le generazioni future possono essere sgravate anche con un'imposta sul capitale o sull'energia, ma solo se **questa sostituisce una parte delle attuali detrazioni salariali a favore dell'AVS e non viene introdotta al posto di futuri aumenti dell'IVA.** Se vengono presi in considerazione anche gli effetti positivi sull'ambiente, l'imposta sull'energia va preferita a quella sul capitale. Si deve tuttavia tener conto del fatto che, vista la base limitata dell'imposta, l'effetto di redistribuzione intergenerazionale è relativamente modesto.

Le prestazioni dell'AVS devono essere riformate poiché ...

- ammettendo un tasso d'interesse reale del 2%, anche le economie domestiche più povere dal punto di vista contabile in futuro prefinanzieranno completamente la loro "esigua" rendita AVS,
- per le future generazioni di pensionati poveri che disporranno solo del reddito AVS si constata un relativo benessere in calo e
- la maggior parte delle future economie domestiche di beneficiari di rendita potrà contare su redditi relativamente confortevoli grazie al 2° e al 3° pilastro.

Visione AVS – proposte di riforma per un'AVS duratura

• Migliorare la situazione intergenerazionale delle economie domestiche povere

Rispetto alla normativa in vigore la situazione dei redditi delle economie domestiche costituite da beneficiari di rendita più povere a lungo termine deve essere migliorata. **L'aumento della rendita minima deve quindi essere maggiore di quello dell'indice misto.** Se la rendita ordinaria dell'AVS per le economie domestiche di beneficiari di rendita povere non subirà un aumento maggiore, molto probabilmente le prestazioni complementari dovranno essere aumentate in modo massiccio, **per garantire il fabbisogno vitale adeguato mediante l'AVS.**

Se la rendita minima verrà aumentata, questo non significa che dovrà essere automaticamente aumentato il livello di tutte le rendite. Innanzitutto poiché la generazione più ricca di beneficiari di rendita grazie alla previdenza professionale e privata in futuro avrà una

situazione chiaramente migliore di quella della precedente generazione di beneficiari di rendita. In secondo luogo poiché un tale ampliamento massiccio dell'AVS, unitamente alle future sollecitazioni finanziarie dovute all'invecchiamento demografico, graverebbe considerevolmente sull'economia. **Il voler mantenere a tutti i costi la formula delle rendite – cioè una rendita massima che ammonta esattamente al doppio di quella minima – non ci sembra ragionevole** soprattutto a lungo termine, in quanto impedisce di procedere alle riforme necessarie.

- **Sgravio intergenerazionale delle classi d'età tra il 1980 e il 2010, particolarmente colpite dall'invecchiamento demografico**

In questo caso si potrebbe procedere alla sostituzione, perlomeno parziale, delle detrazioni salariali AVS con un finanziamento mediante l'aumento dell'IVA, eventualmente completato con un'imposta sull'energia. Mentre a trarre vantaggio dalle summenzionate proposte di revisione relative alle prestazioni sarebbero soprattutto le economie domestiche future più povere, nel presente caso le maggiori beneficiarie sarebbero le classi d'età future più giovani e più ricche. Un ulteriore sgravio di queste classi d'età può essere ottenuto mediante un aumento dell'età di pensionamento.

Summary

This **research report by Ecoplan** identifies possible sources of funding for the OASI, assesses them in terms of yield, economic efficiency, financial burdens as well as intergenerational and social redistribution effects. They are analysed using a computable **Overlapping Generations Model (OLG)** and **Generational Accounting (GA) method**.

Demographic ageing as a brake on growth - pensioners' consumption as a stimulus to growth

Demographic ageing pushes down the potential growth of GDP from 1% to approximately 0.6% – in other words growth is reduced by 0.4%. This effect will be at its strongest between 2025 and 2050. Yet, consumption by pensioners will act as a stimulus to growth over the same period. Net capital built up abroad will at least partially be used for domestic consumption. Admittedly, this requires pensioners to actually spend their money in Switzerland, thus benefiting the national economy.

Large forecast margin for future OASI funding requirements and GDP growth rates

OASI funding requirements will be at their highest from 2025 to 2045. In the reference scenario, the relative funding requirement, at its peak, will be 50% greater than current requirements, or an extra 5% of VAT. For 2040, the forecast margin of additional OASI funding requirements ranges from +2.4% to +9.1% of VAT. However, high economic growth would keep the funding requirements relatively low. In the medium-term, compared to economic growth, demography plays a minor role in determining growth rates. Only in the very long term will favourable demographic changes positively influence GDP growth.

Raising retirement age vs. cutting pension benefits (price indexing)

Cutting OASI benefits raises the question of whether this should be done by raising retirement age or reducing pensions (e.g. through price-indexed rather than mixed-indexed pensions). Both these measures are similar in efficiency terms; the difference is above all in the intergenerational distribution effects. Compared to price indexing, raising the legal retirement age would hit those born between 1940 and 1960, while those born between 1960 and 2000 would benefit. Price-indexed pensions would also mean that the OASI could no longer guarantee an adequate minimum income unless supplementary benefits were greatly increased. The raising of retirement age would have to be announced in good time; its implementation will yield an immediate fall in OASI funding requirements.

New OASI funding to improve intergenerational fairness

Persons born between 1980 and 2010 will be hardest hit by demographic ageing. If the financial burden on these generations is to be lessened, **the OASI must be funded increasingly through VAT revenues**. The principal motivation for such a shift in funding, in our view, must be equitable intergenerational redistribution. The positive efficiency effects of such a reform can be seen as a desired side effect. However, it must be remembered that a clear majority of current voters would lose as a result of this change, the winners being primarily the future generations.

An energy tax or a capital tax could help relieve the heavy financial burden borne by persons born between 1980 and 2010 and by all future generations. However, this would be

true **only if these taxes were to replace part of the current OASI salary deductions, and not future VAT increases**. If the energy tax has positive environmental effects, it should be preferred over the capital tax. However, due to the relatively small tax base, intergenerational redistribution effects would be rather modest.

OASI benefits must be reformed because...

- in the future even the poorest households will fully finance their meagre OASI pension in advance, if we assume a real interest rate of 2%,
- there will be a drop in the relative wealth of the future generations of poor pensioners who can only count on income from the OASI, and
- the vast majority of future pensioner households can expect a relatively comfortable financial standing thanks to the 2nd and 3rd pillars.

OASI vision – reform proposals to guarantee the future of OASI

- **Intragenerational improvement for poor households**

In light of current regulations, the financial situation of the poorest pensioner households must be improved in the longer term. **The rise in the minimum pension must be greater than that of the mixed index**. If this does not happen, supplementary benefits will have to be strongly increased **to guarantee an adequate minimum income through the OASI**.

An increase in the minimum pension will not automatically mean that all pension levels should also rise. The reasons are twofold: first, the future generations of richer pensioners will be much better off than past generations thanks to their occupational and private pensions; second, such a large-scale extension of the OASI, together with the financial demands due to demographic ageing, would place a significant burden on the economy. In our opinion, **adhering steadfastly to the existing formula which fixes the maximum pension at twice the level of the minimum pension, is not sensible** in the longer run, because it impedes further necessary reforms.

- **Intergenerational relief for those born between 1980 and 2010 (most affected by the repercussions of demographic changes)**

In this case, the obvious thing would be to replace, at least partially, the OASI wage deductions with VAT funding, perhaps supplemented with an energy tax. While the reform proposals described previously would benefit the poorer pensioner households of the future, the latter would benefit the richer and younger generations. Their financial burden could be eased further by raising the legal retirement age.